



REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT MITTELTHÜRINGEN

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Planungsversammlung

Protokoll der 10. Sitzung der Regionalen Planungsversammlung (RPV) gemeinsam mit der 12. Sitzung des Regionalen Planungsbeirates (RPB) Mittelthüringen

Datum: 22.1.2014

Ort: Großrudstedt, Deutsches Haus

Leitung: Herr Henning, Präsident der Regionalen Planungsgemeinschaft Mittelthüringen

Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste

Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr (oberste Landesplanungsbehörde): Herr Walter

Thüringer Landesverwaltungsamt (obere Landesplanungsbehörde): Herr Hosse

Regionale Planungsstelle Mittelthüringen:

Herr Ortmann, Frau Becker, Frau Weiß, Herr Alkimos, Herr Liebe

Beginn: 9:45 Uhr

Ende: 11:25 Uhr

Tagesordnung:

1. Kontrolle/Genehmigung des Protokolls der 9. Sitzung der Planungsversammlung am 5.11.2013
2. Kontrolle/Genehmigung des Protokolls der 11. Sitzung des Regionalen Planungsbeirates am 5.11.2013
3. Informationen über das Integrierte Klimaschutzkonzept des Landkreises Gotha
4. Beratung und Verständigung zum Stand des Regionalen Einzelhandelskonzeptes für die Planungsregion Mittelthüringen
5. Sonstiges

Der Präsident der Regionalen Planungsgemeinschaft Mittelthüringen, Herr Henning, eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden sowie alle Gäste, insbesondere Herrn Walter von der obersten sowie Herrn Hosse von der oberen Landesplanungsbehörde, Herrn Pache (Referent zum TOP 3) und Herrn Dr. Acocella (Referent zum TOP 4). Weiterhin stellt er fest, dass zur Versammlung form- und fristgerecht geladen wurde. Die Planungsversammlung ist mit 16 von 23 Mitgliedern beschlussfähig, vom Planungsbeirat sind 10 von 20 Mitgliedern anwesend.

Zur vorliegenden Tagesordnung gibt es keine Änderungsanträge, sie wird einstimmig bestätigt.

TOP 1:

Das Protokoll der 9. Sitzung der V. Planungsversammlung wird bei einer Enthaltung mehrheitlich angenommen.

TOP 2:

Das Protokoll der 11. Sitzung des Planungsbeirates wird bei zwei Enthaltungen ebenfalls mehrheitlich angenommen.

TOP 3:

Einführend erinnert Herr Pache an den Vortrag von Herrn Marx, 1. Beigeordnetem des Landkreises Gotha, zum Stand der Erneuerbaren Energien im Landkreis vor fast drei Jahren an genau derselben Stelle hier im Deutschen Haus. Zu diesem Zeitpunkt befand sich der Landkreis bereits in Vorbereitung des nunmehr seit 31.10.2013 fertig gestellten Integrierten Klimakonzeptes (Internetseite mit allen Einzelheiten (www.klimaschutz-gotha.de)).

Das Projekt lief im Rahmen des Bundes-Förderprogrammes „Kommunal-Richtlinie Klimaschutz“ (gegenwärtig aktuell: Fassung vom 9.10.2013) mit einem Eigenanteil von 32.000,- € und 78.000,- € Förderung über den Projektträger Jülich (PTJ). Ausgehend von einem EE-Stromanteil im Landkreis von 23 % sollten die vorhandenen Projekte und Anlagen erfasst sowie die im Landkreis vorhandenen Akteure im Bereich Energie und Klimaschutz zusammengeführt werden. Ergebnis sollte eine Handlungsempfehlung zur nachfolgenden Umsetzung konkreter Projekte werden unter Einbeziehung bestehender Fördermöglichkeiten. Die Hauptschwerpunkte der Kommunalrichtlinie hat der Landkreis mit eigenen Arbeitszielen konkretisiert und auch eigene Handlungsfelder ergänzt.

Die Richtlinie sieht vor, dass alle beteiligten Gebietskörperschaften sowohl kein eigenes Klimaschutzkonzept vorweisen oder erstellen dürfen und das Ergebnis zudem in ihren Gremien auch beschließen. Der Landkreis Gotha hat sich letztendlich für die Durchführungsvariante 1 entschieden. Damit konnten die Kommunen im Gesamtprozess deutlich entlastet werden. Es war jedoch nicht einfach, alle Kommunen zur Unterzeichnung der erforderlichen Erklärung zu bewegen. Einige Kommunen waren aber auch dankbar für das Projekt als Anlass von Außen, sich mit dem Thema nun auseinanderzusetzen. Schwieriger war auch die Auswahl der Modellkommunen (erkennbar an der nicht so optimalen räumlichen Verteilung).

Der Start der Erarbeitung erfolgte mit 147 eingeladenen Akteuren (am Ende des Projektes: 190 potenzielle Akteure). Die Lenkungsgruppe bestand aus vier Mitarbeitern des Landratsamtes, drei Vertretern der kreisangehörigen Kommunen, je einem der Stadtwerke Gotha, des kommunalen Abfallservices und des Abwasserzweckverbandes sowie zwei des beauftragten Büros. Die Themen aus den Bürgerworkshops wurden nach intensiver Datenrecherche ein halbes Jahr später inhaltlich noch einmal in Experten-Workshops insbesondere in Hinblick auf konkretere Projekte vertieft.

Für die Beantwortung der kommunalen Fragebögen hat sich herausgestellt, dass es notwendig ist, die Gemeinden dabei mindestens mit einem halben Tag vor Ort zu unterstützen. Diese Begleitung sollte in der Leistungsbeschreibung für das auftragnehmende Büro auf jeden Fall enthalten sein. Auch die Bürgerbefragung in den Modellkommunen hat – selbst bei Einsatz von durch Sponsoren gestifteten Preisen - nur einen Rücklauf von 1 % gebracht. Aufgrund der nicht vorhandenen Repräsentativität mussten die gewünschten Daten mit einem zusätzlich zu beschaffenden Bilanzierungs-Programm (EcoRegion) über bundesweite Vergleichsdaten ermittelt werden.

Die Mobilisierung der Bevölkerung war auch insgesamt enttäuschend. Zu den 3 durchgeführten Bürgerworkshops fanden sich maximal 14 Teilnehmer ein. Das Thema ist – von einigen engagierten Personen abgesehen - im Alltag der breiten Öffentlichkeit immer noch nicht präsent. Hier stehen ganz andere Probleme im Vordergrund. Zudem ist es sehr mit finanziellen Aufwendungen und betriebswirtschaftlichen Überlegungen verbunden, die nicht häufig zur Diskussion stehen (neue Heizung, Solaranlage, ...) und bisher aus finanziellen Gründen wohl auch noch nicht unbedingt notwendig sind. Hinzu kommt allgemein die schon länger geführte kontroverse Diskussion um die Klimaänderung sowie die den Erneuerbaren Energien zur Last gelegten Kostensteigerungen im Strombereich. Beides führt zu einem entsprechend unattraktiven Image. Der Landkreis Gotha als erster in Thüringen mit einem derarti-

gen Klimaschutzkonzept hat aber in informierten Kreisen durchaus eine landesweite Wahrnehmung gefunden. Umso wichtiger ist es, das Thema Klimaschutz über das entworfene Controlling kontinuierlich im Vordergrund zu halten.

Herr Pache nutzt abschließend die Gelegenheit und dankt ausdrücklich allen in dieser Sitzung, die den Landkreis während der Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes unterstützt haben, insbesondere den beteiligten Städten und Gemeinden (allen voran die Städte Gotha und Waltershausen sowie die Gemeinden Friedrichroda und Nesselal), den Kooperationspartnern in der Stadt Erfurt mit Herrn Jacob, durch dessen Koordination im Bereich Energieeffizienz das Thema mit angeschoben wurde, und dem Klimabeauftragten Herrn Prechtl sowie im IIm-Kreis mit Herrn Dr. Scheller und dem Amt für Kreisentwicklung sowie dem Nachhaltigkeitszentrum in Arnstadt.

In der Diskussion weist Herr Ortman darauf hin, dass es die in Anspruch genommene Förderrichtlinie nicht nur noch weiter gibt, sondern der Projektträger (Projektträger Jülich) intensiv auf der Suche nach Kommunen und Gebietskörperschaften ist, die diese Richtlinie in Anspruch nehmen möchten. Dies dürfte für weitere Landkreise und Kommunen umso attraktiver sein, nachdem sie nun von den Erfahrungen des Landkreises Gotha profitieren können.

TOP 4:

Zur aktuellen Einordnung der gegenwärtigen Entwicklung geht Herr Dr. Acocella in seinem Bericht über die Auswertung der Erhebung auf eine Prognose zur Entwicklung der Verkaufsflächen im deutschen Einzelhandel vom Dezember letzten Jahres ein. Der dort skizzierte Trend vollzieht sich räumlich nicht nur parallel zur demographischen Entwicklung, sondern entspricht auch der durch die Ergebnisse der erfolgten Vollerhebung darstellbaren Tendenz für Mittelthüringen. Davon ausgehend erläutert er, dass die in entsprechenden Gutachten regelmäßig zu findenden Aussagen, Neuansiedlungen von Märkten an einem Standort würde lediglich zu Kaufkraftabflüssen bei gleichartigen Märkten an anderen Standorten führen, falsch sind. Es kommt tatsächlich zu Schließungen der kleineren Läden am selben Standort. Auch hat der Online- und Versand-Handel nicht den erwarteten großen Umsatz-Anteil. So liegt allein der Versandhandel seit den sechziger Jahren konstant bei ca. 6 %, und auch die Ergebnisse von 1990 mit 11 % wurden seitdem nicht mehr erreicht. Bei Ansteigen der Transportkosten wird der Anteil ggf. eher weiter zurückgehen.

Ergänzend zu seiner Präsentation macht Herr Dr. Acocella noch folgende nähere Ausführungen:

- Auf der Grundlage der sich nahezu idealtypisch entwickelnden demographischen Daten der Region einerseits und dem Trend zu immer größeren Ladeneinheiten andererseits, die dementsprechend auch einen immer größeren Einzugsbereich benötigen, stellt sich insbesondere für viele Orte der Region mit weniger als 1.000 Einwohnern die Frage nach der Sicherung der Grundversorgung. Ein Verkaufsflächenwachstum kann es allein rechnerisch deshalb für Mittelthüringen gar nicht mehr geben. Somit wird es u. a. für die Planungsregion darum gehen, zum Schutz der flächendeckenden Grundversorgung große Verkaufseinheiten an zentralen Verkehrsschnittstellen nach Möglichkeit zu vermeiden.
- Unter Berücksichtigung der zukünftigen Altersstruktur verschärft sich die Situation noch weiter, da die gegenwärtige Rentnergeneration zwar diejenige mit dem größten Altersvermögen ist, sich dies aber für die Zukunft deutlich ändern wird. Allerdings sind dies überproportional mehr Frauen, die eine vergleichsweise geringere Altersversorgung erhalten. Außerdem wird zukünftig eher mit steigenden Mobilitätskosten zu rechnen sein, so dass nur die Möglichkeit zur Mobilität (z. B. Besitz des Führerscheins, zugelassener Pkw, etc.) wenig aussagefähig ist. Die wohnortnahe Versorgung ist nicht nur deshalb für diese Bevölkerungsgruppe von besonderer Bedeutung. Zum Einen bietet der Einkauf auch die Teilhabe an sozialer Kommunikation mit den Mitmenschen und zum Anderen ein Anlass für die gesundheitlich unverzichtbare Bewegung.
- Die ermittelten Verkaufsflächen spiegeln – von Ausnahmen wie Elxleben (Lkrs. Sömmerda) und Mönchenholzhausen - sowohl absolut als auch nach Zentrenrelevanz sehr gut die zentralörtliche Struktur der Region wider. Dabei ist es schwierig, aktuelle Veränderungen wie die Insolvenz von Baumärkten abzubilden, da Einzelhandelsdaten an dem Tag ihrer Erhebung bereits veraltet sind. Allerdings sind solche Ereignisse ihrerseits nicht so häufig,

und großräumigere Strukturen ändern sich auch damit nicht so schnell, so dass sie längerfristig erkennbar sind.

- Kritisch ist allerdings die Tatsache, dass über die Hälfte aller Betriebe in Mittelthüringen nicht nur weniger als 50 m² Verkaufsfläche haben, sondern diese Betriebe im Moment noch denselben Anteil bei den Leerständen ausmachen. Hier wird zukünftig der Schwerpunkt der Betriebsaufgaben liegen, da diese Betriebsgrößen unabhängig vom Standort langfristig kaum noch wirtschaftlich geführt werden können. Meist sind es Familienbetriebe in der eigenen Immobilie mit mitarbeitenden Angehörigen ohne Betriebsnachfolge. Genauso ist auch die Situation der nächst höheren und entsprechend gefährdeten Gruppe bis 100 m², die ebenfalls mit etwa 20% mehr als diesen Anteil bei den Leerständen ausmacht. Insbesondere im Bereich des Thüringer Waldes sind die Leerstände häufiger, und die Gemeinden sollten bei den Überlegungen für eine Nachnutzung im Hinblick auf die demographische Entwicklung eher auf kleinere Einheiten mit Umsatz setzen als auf große.
- Die geringe Bindungsquote im Sortiment „Bücher“ und „Spielwaren“ ist vor allem der Digitalisierung dieses Bereiches zuzuschreiben (E-Books, PC-Spiele, vorzugsweise zum Download im Internet). Manche Universitätsstädte weisen hier schon gar keine Vollversorgung mehr auf. Ansonsten ergibt sich – von einzelnen Ausnahmen im Garten- und Baumarktbereich abgesehen - bei den Bindungsquoten ein vergleichbares Bild wie bei den Verkaufsflächen. Dabei entsprechen die Standorte Elxleben und Mönchenholzhausen dem augenblicklichen bundesdeutschen Trend, nach dem die großen Städte aufgrund hoher Nachfrage nach Flächen für Wohnen und Gewerbe kaum noch größere freie Flächen für den Einzelhandel haben (Anm. Planungsstelle: trifft aber konkret für diese Standorte nicht zu). Die Bindungsquoten im Nahrungs- und Genussmittelbereich zeigen dabei im Moment noch den ihnen eigenen und zuzubilligenden lokalen Versorgungsauftrag. Im Drogeriebereich zeigt sich in der deutlicheren Konzentration bereits die Insolvenz der Schlecker-Märkte.

In den nächsten Schritten werden vor allem die Grundzentren sowie die Nahversorgung im Zentrum der Betrachtung stehen. Die Zentrenentwicklung kann dabei im Augenblick noch auf eine gute Struktur zurückgreifen. Auf der Grundlage der Erhebung werden dann gesamt- und auch teilräumliche Prognosen erstellt und Erreichbarkeiten analysiert. Aus beiden Ergebnissen lässt sich dann das planerische Zielgerüst ableiten und die möglichen Instrumente und Partner ermitteln.

In der Diskussion stellt Herr Dr. Acocella dar, dass die Fehlerquelle der geografischen Zuordnung von Verkaufseinrichtungen bei über 5.000 Datensätzen mit unter 1 % äußerst gering ausgefallen ist. Auch hat es hierzu eine Rückkopplung in der Arbeitsgruppe gegeben. Gegebenenfalls dennoch vorhandene einzelne Fehler werden die Gesamtsituation nicht verändern, dennoch bittet er darum, ihm eventuell immer noch vorhandene Fehler direkt mitzuteilen.

Auf die Frage von Herrn Düber nach den Folgen der Konzentration auf die Arbeitsplätze und ihre Qualität sowie nach Alternativen für die Sicherung der wohnortnahen Grundversorgung (z. B. Förderung vernetzter Dienstleistungs-/Handelsstützpunkte, Eigeninitiativen) antwortet Herr Dr. Acocella nochmals, dass Planung lediglich Einfluss auf Betriebsgröße und Sortiment, nicht aber die Betriebsform und damit ggf. die Qualität der Arbeitsplätze hat. Vorschläge für die Region hat er noch nicht, da zunächst erst einmal mit Vorstellen der Erfassung die Verständigung über die aktuelle Situation erfolgt ist, um darauf aufbauend zu möglichen Lösungen zu kommen.

Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in Erfurt (z. B. Erweiterung Thüringenpark) fragt Herr Prof. Saitz nach der Abstimmung mit dem Einzelhandelskonzept der Landeshauptstadt. Herr Dr. Acocella betont hierzu die sehr enge und gute Zusammenarbeit mit dem für die Stadt Erfurt tätigen Büro, deren Zahlen unmittelbar in das Regionale Einzelhandelskonzept übernommen werden konnten. Insgesamt müssen natürlich die unterschiedlichen Gegebenheiten und Verantwortlichkeiten aller Beteiligten respektiert, beachtet und integriert werden – so auch die der Stadt Erfurt. Auf der Grundlage der vorliegenden Daten sowie deren Analyse werden dann gemeinsam die für das Miteinander in der Planungsregion notwendigen Ziele formuliert, nach Möglichkeit in der Planungsversammlung beschlossen und

im besten Fall durch die kommunale Ebene verbindlich umgesetzt. Dies wird Diskussionen notwendig machen. Für Herrn Henning wäre eine andere Situation auch bedenklich, und er ist dankbar dafür, dass es mit dem Konzept eine regionale Abstimmung geben wird. Herr Bausewein unterstützt diese Ansicht und erinnert daran, dass die Stadt Erfurt ihrerseits gerade aufgrund des hohen Abstimmungsbedarfs im Bereich des Einzelhandels auf die Erarbeitung eines regionalen Einzelhandelskonzeptes gedrungen hat. Es ist, so Herr Ortmann, dabei zudem Aufgabe des Büros, die bereits vorhandenen kommunalen Einzelhandelskonzepte mit ihren Daten, Absichten und Ausrichtungen in das Regionale Einzelhandelskonzept einzubinden, denn ansonsten könnte es seinem Namen und seinen Aufgaben nicht gerecht werden.

TOP 5:

Herr Henning informiert die Anwesenden darüber, dass die nächste Sitzung von Planungsversammlung und Planungsbeirat wieder gemeinsam stattfinden wird am 8.4.2014, 13.00 Uhr, im Gasthof „Feldschlösschen“ in Großheringen. Im Anschluss daran besteht die Möglichkeit, das benachbarte Werk der Firma Viega besichtigen zu können (3 Minuten Fußweg vom Sitzungsort). Spätestens mit der Einladung werden alle Sitzungsteilnehmer um eine entsprechende Voranmeldung gebeten, sofern sie das Werk besichtigen wollen.

Weitere Themen zu diesem TOP gibt es nicht, so dass sich Herr Henning bei allen Anwesenden für die Teilnahme bedankt und die Sitzung schließt.

protokolliert:

genehmigt:

gez. Ortmann

gez. Henning